



Markus Flück, Arzt, Bern

Foto: M. Flück

Fachwissen hilft... immer?

«Zweimal Menü eins für Tisch sieben!», erklingt es durch mein geöffnetes Fenster und der leckere Duft, der den Ruf begleitet, erinnert mich an meinen knurrenden Magen. Ich packe zusammen und mache mich auf den Heimweg. Ein Blick in den Briefkasten bestätigt mir, dass die Zeitung leider schon anderweitig vergeben ist und ich nach einem alternativen Lesevergnügen in meiner Mittagspause suchen muss. Nun gut, denke ich, dann nutze ich die Zeit zum Studium meiner Fachlektüre. Auf dem Weg zurück in die Praxis verspüre ich Genugtuung – ich habe mein Fachwissen wieder auf den neuesten Stand gebracht und hoffe sogar, dieses am Nachmittag vielleicht schon anwenden zu können. Hoch motiviert hole ich meine erste Patientin aus dem Wartezimmer. Frau X drückt mir eine dicke Krankenakte in die Hand und erzählt mir deprimiert von ihrer langen Odyssee durch viele Arztpraxen und Kliniken. Voll motiviert durchforste ich die Akte und finde – oh Schreck! – keine mir bekannte Erkrankung, die den von Frau X geschilderten Beschwerden entspricht. Auch mein über Mittag neu erworbenes Fachwissen hilft mir wenig – kein Anhaltspunkt, nichts. Aber Frau X hat Beschwerden und so beginne ich ein ausführliches Gespräch mit ihr und untersuche sie dabei von Kopf bis Fuss. «Wieso hat mich noch kein Arzt so gründlich untersucht?» Die Frage überrascht mich – und die Antwort darauf steht mit Sicherheit in keinem meiner Fachmagazine. Mit dem Rezept eines Multivitaminpräparates entlasse ich die Patientin und staune, als mich drei Stunden später ihr Ehemann telefonisch fragt: «Was haben Sie mit meiner Frau gemacht? Sie war in völlig veränderter Stimmung, als sie nach Hause kam – es ist wunderbar!» Tja, waren es meine «heilenden» Hände oder war es die Aufmerksamkeit, die ich ihr geschenkt habe? Auch diese Antwort werde ich wohl nie in einer Fachzeitschrift finden!